

Bürgerlich

Autor(en): **Horn, Karen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **96 (2016)**

Heft 1038

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-736341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KAREN HORN

WORTWECHSEL

Bürgerlich

Sämtliche nichtlinken Parteien heften sich das Etikett «bürgerlich» an. Das klingt solid, liberal und harmlos; in vielen Fällen passt das auch. Nichtlinks sind indes auch die ganz und gar nicht harmlosen Agitatoren von Pegida, die sich als («besorgte») «bürgerliche Bewegung» sehen, und die «bürgerlich-konservative» AfD, die an der Grenze wieder auf Flüchtlinge schiessen lassen will.

Der von derlei Rohheiten weit entfernte Grüne Winfried Kretschmann bezeichnet sich dessen ungeachtet ebenfalls als Ministerpräsident einer «bürgerlichen Koalition», und zahllose Sozialdemokraten sind nicht nur in ihrer Lebenswirklichkeit ohnehin längst im Bürgertum gelandet. Was also ist «bürgerlich»?

«Wichtig ist, dass wir uns als bürgerlich-konservative, patriotische Kraft etabliert haben.»

Beatrix von Storch, stellvertretende Bundesvorsitzende und Europaabgeordnete der AfD, nach den deutschen Landtagswahlen vom 13. März 2016

Ursprünglich galt der Begriff «bürgerlich» einer kraftvollen gesellschaftlichen Absetzbewegung. Im Zuge der Aufklärung, also seit dem 18. Jahrhundert, emanzipierte sich das städtische Bürgertum (von althochdeutsch «burga», Schutz, befestigter Wohnsitz) als wirtschaftlich aufstrebender Stand von Adel und Klerus, Feudalismus und Privilegien. Auch wenn das Bürgertum penibel Distanz zu Bauern und Arbeitern hielt, brachte das aufklärerische Projekt einer Gesellschaft vernunftbegabter freier Bürger gleiche Rechte für jedermann, Marktwirtschaft, Rechtsstaat und liberale Demokratie hervor. Klassische ökonomische Tugenden wie Fleiss und Sparsamkeit verbreiteten sich; höhere Bildung und Wohltätigkeit wurden chic; der selbstverantwortliche, aber gemeinsinnige «Citoyen» reifte heran. Heute, da das Versprechen der Aufklärung nicht mehr auf die damaligen Klassenschranken stösst, sind das noch immer die Werte, an denen sich positive «Bürgerlichkeit» im übertragenen Sinne messen lässt. Diesen Test bestehen wohlfahrtsstaatliche Paternalisten so wenig wie Rassisten, Nationalisten und Fürsprecher eines Zweiklassenrechts. Dass auch diese den Begriff gern für sich beanspruchen, verweist indes auf die potentielle dunkle, negative, zerstörerische Seite des Bürgertums: Dort stiess schon Gustave Flauberts Emma Bovary auf drangsalierende Enge, Bigotterie und Stumpfsinn. ◀

Karen Horn

ist Dozentin für ökonomische Ideengeschichte, freie Autorin sowie Chefredaktorin und Mitherausgeberin der Zeitschrift «Perspektiven der Wirtschaftspolitik».